

# Health Impact Fund

Hintergründe und Fakten.

# Health Impact Fund

## Der Health Impact Fund in wenigen Sätzen.

Der Health Impact Fund schafft ein ergänzendes System für die Entwicklung von pharmazeutischen Innovationen. Dabei handelt es sich um Medikamente, die in erster Linie den Ärmsten zugutekommen sollen. Menschen, die sich teure Arzneien nicht leisten können.

**Wie funktioniert das Ganze?** Der Health Impact Fund wird von Staaten und wohlätigen Geldgebern finanziert. Pharmaunternehmen haben die Möglichkeit, ihre pharmazeutischen Innovationen beim Health Impact Fund zu melden und sich jährliche Prämien zu sichern.

**Die erste Besonderheit:** Der Preis für die gemeldeten Medikamente ist auf die Herstellungs- und Vertriebskosten beschränkt, sodass sie selbst für sehr arme Patienten erschwinglich sind. Die Medikamentenpreise sind also von den Forschungskosten entkoppelt.

**Die zweite Besonderheit:** Die Prämien für die Pharmaunternehmen richten sich ausschließlich nach dem jährlichen Gesundheitsgewinn, den die Medikamente erzielen. Je mehr Menschenleben eine pharmazeutische Innovation verbessert oder verlängert, desto höher wird sie prämiert.

# Health Impact Fund

## Hintergründe.

### **Pharmaforschung wird derzeit durch patentgeschützte Aufpreise finanziert.**

Medikamentenforschung ist mit enormen Kosten verbunden. Zur Deckung dieser Forschungskosten stellen Staaten 20-jährige Patente in Aussicht. Im Schutz solcher temporären Monopole verkaufen Pharmafirmen ihre neuen Produkte zu sehr hohen Preisen. Dieses System hat zwei negative Konsequenzen:

**Erste negative Konsequenz:** Im Rahmen des aktuellen Systems sind Armutskrankheiten für die Forschung unattraktiv. Der Grund: Mittellose Patienten können sich teure Arzneimittel nicht leisten. Krankheiten der Ärmsten werden daher generell von der Pharmaforschung vernachlässigt. Es werden eher Mittel gegen Haarausfall erforscht als Medikamente gegen tödliche Armutskrankheiten wie Dengue, Leishmaniose oder Ebola.

**Zweite negative Konsequenz:** Neue Medikamente sind für arme Menschen meist unerschwinglich. Selbst wenn neue Medikamente entwickelt werden, wie z. B. gegen Hepatitis C, werden sie in aller Regel zu profitmaximierenden Monopolpreisen verkauft. Diese Preise liegen weit über dem, was die meisten Patienten bezahlen können. Dasselbe gilt auch für Medikamente gegen globale Leiden wie Krebs.

### **Der Health Impact Fund schafft ein ergänzendes System, das die Weltgesundheit stärkt.**

Mit dem Health Impact Fund erhalten Pharmaunternehmen eine zusätzliche Option, die, durch neue Anreize, die zwei vorgestellten negativen Konsequenzen abmildert.

# Health Impact Fund

## Die Essenz.

### **Der Gesundheitsgewinn als Maßstab.**

Der Zweck von Medikamenten ist es, die Gesundheit zu verbessern und zu erhalten. Genau auf diesen Zweck werden die Erforschung, die Entwicklung und der Vertrieb beim Health Impact Fund ausgerichtet. Denn: Die Prämien, die die Hersteller für ihre gemeldeten Innovationen erhalten, resultieren voll und ganz aus dem Gesundheitsgewinn, den die Medikamente jedes Jahr erzielen. Je mehr Menschenleben ein gemeldetes Medikament verlängert oder verbessert, desto höher wird es vom Health Impact Fund prämiert. Dabei wird die Gesundheit aller Menschen gleich gewichtet – egal ob die Patienten arm oder reich sind.

### **Die Kostendeckung für die Pharmaunternehmen.**

Mit den von der Allgemeinheit finanzierten Prämien, die der Health Impact Fund für jedes gemeldete Medikament zahlt, kann das Unternehmen dessen Forschungs- und Entwicklungskosten wieder hereinholen und zusätzlich Profite verbuchen.

### **Die Entkopplung des Medikamentenpreises von den Forschungskosten.**

Die gemeldeten Medikamente können dann zum günstigen Kostenpreis verkauft werden, der lediglich die variablen Herstellungs- und Vertriebskosten abdeckt, und sind somit selbst für die Ärmsten erschwinglich.

# Health Impact Fund

## Häufige Fragen.

### **Soll der Health Impact Fund das aktuelle Anreizsystem ablösen?**

Ganz klar: nein. Die konventionellen Anreize durch patentgeschützte Aufpreise bleiben bestehen. Der Health Impact Fund gibt pharmazeutischen Innovatoren lediglich die zusätzliche Möglichkeit, Medikamente zu melden und sich entsprechend dem Gesundheitsgewinn entlohnen zu lassen.

### **Wie finanziert sich der Health Impact Fund?**

Der Health Impact Fund könnte zum Beispiel von Staaten finanziert werden. Dabei empfiehlt sich insbesondere die Finanzierung in Proportion zum Bruttonationaleinkommen. Auch internationale Steuern wären als Finanzierungsquelle denkbar, die zum Beispiel auf Treibhausgasemissionen oder destabilisierende Finanztransaktionen erhoben werden könnten.

### **Wie viel Geld benötigt der Health Impact Fund?**

Für einen stabilen und effizienten Health Impact Fund werden jährlich mindestens drei Milliarden Euro benötigt. Natürlich wäre auch eine höhere Summe denkbar, sodass entsprechend mehr neue Medikamente beim Health Impact Fund gemeldet werden würden.

### **Ist diese Summe überhaupt realistisch?**

Drei Milliarden Euro entsprechen 0,3 Prozent von der Summe, die jährlich weltweit für Medikamente ausgegeben wird. Würden sich alle Länder beteiligen, dann müsste jeder Staat lediglich 0,0036 Prozent seines Bruttonationalprodukts für den Health Impact Fund aufwenden. Den Ausgaben für den Health Impact Fund stehen jedoch große Einsparungen gegenüber durch weltweit verbesserte Gesundheit und Produktivität.

### **Was passiert, wenn einige wirtschaftsstarke Länder anfangs nicht mitmachen wollten?**

Diese Enthaltung hätte durchaus auch einen positiven Effekt: Medikamente, die beim Health Impact Fund gemeldet wurden, dürften in diesen Ländern weiterhin mit patentgeschützten Aufpreisen verkauft werden. Das macht die Meldung von Medikamenten attraktiver und schafft weitere Anreize, beim Health Impact Fund einzusteigen.

### **Wie entlohnt der Health Impact Fund die teilnehmenden Pharmaunternehmen?**

Pharmazeutische Innovatoren können ein neues Medikament beim Health Impact Fund melden und erhalten dann jedes Jahr eine Prämie, die ausschließlich an den gemessenen Gesundheitsgewinn geknüpft ist: Je größer der Beitrag zur Verringerung der Krankheitslast, desto höher die Prämie. Ein gemeldetes Medikament wird während seiner ersten zehn Jahre prämiert.

### **Und wie wird der Gesundheitsgewinn gemessen?**

Der Gesundheitsgewinn wird in qualitätskorrigierten Lebensjahren bemessen und anhand statistischer Untersuchungen erhoben.

# Health Impact Fund

## **Was sind qualitätskorrigierte Lebensjahre?**

Die Methodologie qualitätskorrigierter Lebensjahre findet seit rund 30 Jahren Anwendung. Ein qualitätskorrigiertes Lebensjahr kann zum Beispiel ein zusätzliches Lebensjahr sein, das ein Patient bei voller Gesundheit dazugewinnt. Ein qualitätskorrigiertes Lebensjahr kann sich aber auch aus zwei zusätzlichen Lebensjahren bei stark reduzierter Gesundheit zusammensetzen. Doch es muss sich nicht zwangsweise um eine Lebensverlängerung handeln: Auch die Verbesserung der Gesundheit kann ein qualitätskorrigiertes Lebensjahr als Ergebnis haben. Zum Beispiel wenn eine vierjährige Krankheit abgewendet wird, die die Gesundheit des Patienten jedes Jahr von 100 Prozent auf 75 Prozent reduziert hätte. In vier Jahren würde man also durch die Abwendung der Krankheit einen Gesundheitsgewinn von 100 Prozent erreichen und damit ein qualitätskorrigiertes Lebensjahr erzielen.

## **Und wie wirken sich die qualitätskorrigierten Lebensjahre auf die Prämienausschüttung aus?**

Die qualitätskorrigierten Lebensjahre, die die gemeldeten Medikamente erzielen, werden jedes Jahr gemessen. Aufgrund dieser Messergebnisse wird dann die fixe Jahresausschüttung auf die gemeldeten Medikamente aufgeteilt. Ist also zum Beispiel ein Medikament für 10 Prozent der Gesundheitsgewinne verantwortlich, die in dem Jahr durch den Health Impact Fund erzielt worden sind, dann beträgt auch die Jahresprämie 10 Prozent der Gesamtausschüttung.

## **Existiert die Idee eines Health Impact Fund bislang nur auf dem Papier?**

Nein, es gab bereits ein fünfjähriges Pilotprojekt zur Messbarkeit von Gesundheitsgewinnen, mit vorbereitender Feldarbeit in Indien, das mit einem Fördergeld von zwei Millionen Euro vom European Research Council gefördert wurde. Das Projekt hat gezeigt, wie die Behandlungserfolge von Medikamenten auch in armen Ländern gemessen werden können.

## **Wie kann der Health Impact Fund politisch realisiert werden?**

Aktuell suchen die Verantwortlichen des Health Impact Fund nach Unterstützern, um ein neues Pilotprojekt durchführen zu können. Es hat das Ziel, die zentralen Ideen des Health Impact Fund in kleinerem Rahmen auszuprobieren – zum Beispiel mit einem Prämienpool von 100 Millionen Euro. Dabei wären Pharmafirmen dazu eingeladen, je eine Initiative vorzuschlagen, bei der einer ihrer bereits patentierten Wirkstoffe zum Einsatz kommen würde, um in einer ärmeren Region zusätzliche Gesundheitsgewinne zu erzielen. Ein Expertenkomitee würde vier Vorschläge auswählen und ihnen drei Jahre Zeit zur Umsetzung geben. Nach Ablauf dieser drei Jahre würde der Prämienpool proportional zu den erzielten Gesundheitsgewinnen aufgeteilt werden.

## **Welche Initiativen wären für das neue Pilotprojekt denkbar?**

Entscheidende Auswahlkriterien wären die Größe und die Messbarkeit der erwarteten Gesundheitsgewinne sowie das Innovationspotenzial und die Beteiligung armer Bevölkerungsgruppen. So könnte ein Pharmaunternehmen zum Beispiel die Entwicklung einer hitzestabilen oder pädiatrischen Version eines ihrer Wirkstoffe vorschlagen oder die Ausarbeitung eines neuen produktbezogenen und tropentauglichen Behandlungs- und Diagnoseprotokolls ins Rennen schicken. Das Ziel des Pilotprojekts ist es, zu zeigen, dass Gesundheitsgewinne zuverlässig und konsistent gemessen werden können. Zudem soll auch ersichtlich werden, wie viel zusätzlicher Gesundheitsgewinn mit solchen Anreizprämien gewonnen werden kann. Die Verantwortlichen hoffen, dass sie mithilfe von Staaten und Stiftungen ein solches Pilotprojekt schon bald realisieren können.

## **Unterstützen auch Sie das neue Pilotprojekt und treten Sie gern mit uns in Verbindung:**

Max@healthimpactfund.org

# Health Impact Fund

## Vorteile für ...

### ... Patient\*innen.

- Deutlich erhöhtes Angebot an verfügbaren Medikamenten.
- Neueste Pharmazeutika zu bezahlbaren Preisen.

### ... Pharmafirmen.

- Neue Anreize für notwendige, aber bislang unprofitable Forschungsprojekte.
- Die Chance, ärmeren Patienten zu helfen, ohne sich oder sie finanziell zu ruinieren.
- Vergrößerte Beiträge zur Weltgesundheit.
- Verbessertes Image.
- Umsetzung der vereinbarten Nachhaltigkeitsziele.

### ... Staaten und Steuerzahler.

- Verbesserte Chance, dass Patient\*innen die Medikamente bekommen, die ihnen wirksam helfen können.
- Stark verbesserte Effizienz im Gesundheitsbereich.
- Verringerte Gefährdung durch invasive Armutskrankheiten.
- Verbesserung der globalen Gesundheitslage.
- Reduktion von krankheitsbedingten wirtschaftlichen Belastungen.
- Enormer Zuwachs an wissenschaftlichen Erkenntnissen durch die notwendigen Messungen zur Bestimmung der Gesundheitsgewinne.
- Genuine Nord-Süd-Partnerschaft zur Produktion globaler öffentlicher Güter.
- Schaffung einer transformativen Innovation in der Innovationsförderung.

# Health Impact Fund

## Internationaler Beirat

- **Kenneth J. Arrow** († 21. Februar 2017), Professor of Economics and Operations Research, Stanford University; Nobel Prize Winner in Economics.
- **Noam Chomsky**, former Institute Professor, Department of Linguistics & Philosophy, MIT.
- **John J. DeGioia**, President of Georgetown University.
- **Ruth Faden**, Professor of Biomedical Ethics and founder of the Berman Institute of Bioethics, Johns Hopkins University.
- **Paul Farmer**, Chair of the Department of Global Health and Social Medicine at Harvard Medical School; Co-Founder, Partners in Health.
- **Robert Gallo**, Director of the Institute of Human Virology at the University of Maryland School of Medicine, co-discoverer of the human immunodeficiency virus.
- **Professor David Haslam**, former Chair of the National Institute for Health and Care Excellence (NICE).
- **Paul Martin**, twenty-first Prime Minister of Canada.
- **Christopher Murray**, Institute Director, Institute for Health Metrics and Evaluation (IHME).
- **Gustav Nossal**, Research Biologist; Australian of the Year in 2000.
- **Baroness Onora O'Neill**, Member of the UK House of Lords; former President of the British Academy.
- **James Orbinski**, Professor and inaugural Director of the Dahdaleh Institute of Global Health Research at York University; former International President of Médecins Sans Frontières; co-founder of the Drugs for Neglected Diseases Initiative (DNDi); co-founder of Dignitas International.
- **Sir Michael Rawlins**, former Chair of the UK National Institute of Health & Clinical Excellence (NICE).
- **Jan Rosier**, Professor of Biotech Business at University College Dublin; Former Vice President of Janssen Drug Development.
- **Karin Roth**, former member of the German Parliament and former speaker of the SPD-faction in the Subcommittee on Health in Developing Countries.
- **Amartya Sen**, Professor of Economics and Philosophy, Harvard University; Nobel Prize Winner in Economics.
- **Peter Singer**, Ira W. DeCamp Professor of Bioethics, Princeton University.
- **Judith Whitworth**, former Director of the John Curtin School of Medical Research at ANU; former Chair of the WHO Global Advisory Committee on Health Research.
- **Heidemarie Wieczorek-Zeul**, former German Federal Minister for Economic Cooperation and Development.
- **Richard Wilder**, General Counsel and Director of Business Development at the Coalition for Epidemic Preparedness Innovations.